

ich doch nicht sogleich von hier trennen könne und eines Schülers und Berathers nochwendiger bedürfen, als jedes Andern; ich aber weiß Niemand, den ich um die Übernahme einer solchen Verpflichtung gegen sie lieber bitten möchte, als gerade Sie Sir. Das Ihnen dabei durch etwaige Vernachlässigung Ihres jetzigen Berufs wie durch Zeitverhältniß sein peinlicherer Schaden erwachsen soll, dafür habe ich gesorgt; es bleibt nur die Frage, ob Sie mich durch das Versprechen, sich wördigstens durch Rat und That meiner Frau anzuhören, beruhigen wollen.

Helmstedt machte sich in diesem Augenblick keine Gedanken über das Verhältnis, in das er treten sollte; er dachte nur an den Zustand des Mannes, der vor ihm saß. Wenn es Ihnen beruhigen kann, Mr. Morton, sagte er, so gebe ich Ihnen gern das Wort eines ehrlichen Mannes, mit allen meinen Kräften Ihren Wunsch zu erfüllen. Sorgen Sie doch aber vorher und zu allererst für sich selber; geben Sie sich nicht so willenslos Ihrer Kauheit hin, und Sie werden gewiss besiegen. Seien Sie weg von hier, wo vielleicht traurige Erinnerungen ein Aufsehen Ihres selbst erwecken, machen Sie einen Ausflug nach dem Osten.

Morton lächelte, wie man über einen gut gemeinten, aber unglossen Vorschlag lächelt. Ich werde es Ihnen, lieber Freund, sobald ich nur wieder Kräfte genug gesammelt habe, sagen er; ich habe dasselbe schon Mrs. Morton versprochen müssen. Sollte ich aber zufälligerweise nicht dazu kommen so habe ich Ihre Zusage. Er drückte eine Weile, wie um anzuhören, die Hand vor die Augen. Sonderbar, sagte er dann, Sie sollten sich eigentlich vor der Übernahme von Wormschaften in Acht nehmen, Sir. Sie bekommen sonst den ganzen Hals voll — das ist jetzt in wenigen Monaten schon der zweite; erst der Schwester-Sohn des Pedlers — aber gut, daß ich daran denke, wie steht es denn eigentlich damit, haben Sie schon etwas in der Sache gehabt?

Ich bin so weit, erwiderte Helmstedt, daß ich beabsichtige nach New York zu gehen, sobald ich es ermöglichen kann, um die ganze Angelegenheit für allemal zu ordnen.

Morton sah langsam auf. Fehlt's an etwas? fragte er, ich habe manchmal in den letzten Tagen daran denken müssen, wie der alte Bursche Isaac hier im Hause starb, und zugleich an sein Vertrauen zu Ihnen, und sollte ich etwas helfen können, damit Sie seinen letzten Willen recht ausführen, so sagen Sie es.

Helmstedt rieb sich die Stirn. Alles, was ihn bedrängte, trat in diesem Augenblick wie zu einem Pile vereinigt, vor ihm. Es ist nicht mein Interesse, um das es sich handelt, sagte er nach einer kurzen Weile ausschend, und darum kann ich Ihnen meine Verlegenheit ohne Rückhalt gestehen. Ghe ich für Wochen, vielleicht noch länger nach New York, so muß ich meine Frau ohne Rath und Schuh zurücklassen, und ich weiß nicht, welche Einflüsse sich während dieser Zeit bei ihr gestalten mögen. Ich sehe vielleicht Geister, seige er bündig, als er Morton's verwunderten Blick begegnete, aber Eltern ist jung und leicht dazu ihren Vater fast mehr, als in ihren jetzigen Verhältnissen selbst die Bibel erlaubt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeiger.

Richmond, Va., 8. Februar 1862.

Bedigt und herausgegeben von D. Hassel.

Office: Broad-Straße, neben der City Hall.

Vermischtes.

Durch den Tod des Generals Felix Zollicoffer haben wir leider den Verlust eines tüchtigen Offiziers und ergebenen Patrioten zu beklagen. Er fand den Helden Tod auf dem Schlachtfelde und eine dankbare Nation wird sein Andenken treu im Herzen bewahren.

General Zollicoffer wohnte lange Zeit in Nashville Tenn., wo er sich als Avocat sowohl wie als leitender Politiker großen Ruf erwarb. Er gehörte zu der alten Henry Clay Whig Partei und repräsentierte den Nashville District im 33., 34. und 35. Ver. Staaten Congress. Das Jahr 1859 beendigte seine Tätigkeit im Congress.

Als durch die Wahl Lincoln eine Trennung des Südens vom Norden unvermeidlich wurde, war Zollicoffer einer der ersten, welche sich und entschieden für die Bildung einer südlichen Konföderation aufzustellen und seine unermüdlichen Bestrebungen trugen viel dazu bei, daß der Südbund schnell ins Leben gerufen wurde.

Nach Ausbruch der Feindseligkeiten ernannte der Staat Tennessee Zollicoffer zum Brigadier-General, da seine militärischen Kenntnisse ihm eine besondere Berechtigung für eine solche Charge verliehen. Er ging häufig ans Werk, um das ihm unvertraute Commando neu zu organisieren und dienstlich zu machen und von der Zeit seiner Ernennung bis zu seinem ruhmvollen Tode befand er sich ohne Unterbrechung im aktiven Felddienste.

Er genoss das unbedingte Vertrauen und die Liebe seiner Soldaten und überall hegte man die

stolzesten Hoffnungen auf die wichtigen Dienste welche er seinem Vaterlande zu leisten in so hoher Grade geeignet war.

General Zollicoffer stammte aus einer Patriarchen-Familie der deutschen Schweiz und bezog Renten von dortigen Familienbesitzungen. Beim verstorbenen Präsidenten Jas. K. Polk studierte er die Rechte.

Einführung der nördlichen Loge Gutshaben in dem Süden. — In Nachstehendem liefern wir unseren Lesern den sehr bestreiten modus operandi, durch welchen die Daneses ihre im Süden auseinanderliegenden Gutshäuser einzukaufen gedenken. Chicago Times berichtet nämlich über diesen fehlenden Punkt wie folgt: Der Abtheilte E. G. Spaulding von New York reiste am 10. v. Monats einen Gesetzesvorschlag im Hause ein, um den nördlichen Kaufleuten die Bezahlung der Güter zu sichern, welche sie im Süden austauschen.

Dieses Gesetz verfügt die Einsetzung eines Richters für 4 Jahre, welcher dieselbe Gewalt wie ein U.S. Gericht ausüben soll. Derselbe gebietet über die öffentlichen Ländereien und sonstiges Eigentum der Staaten, das Eigentum der Banken, Eisenbahn-Compagnien und andern Corporationen und über alle Personen, welche den Rebellen Geld geliehen, Truppen für dieselben transportiert oder ihnen sonst Hilfe geleistet haben. Das Eigentum soll jedoch nicht und auf Rechnung nördlicher Kaufleute und anderer loyalen Creditoren verkaufen werden.

Eine Scheuflucht souter Gleichen. — Vor nicht langer Zeit begegneten wir einer Correspondenz, in irgend einem nördlichen Blatte, worin der Schreiber frohlockend mitteilte, daß die unglückliche Frau Greenhow durch die andauernde Einzelhaft, welche ihr der nördliche Despot auferlegt hat, endlich — wahnsinnig geworden sei. Dieses Scheusal von einem Correspondenten sprach, wie schon erwähnt, seine unverhohlene Freude über ein Ereignis aus, welches jeden Menschen mit dem tiefsten Missfallen erfüllen würde. In einem südlichen Besuch-Blatte finden wir jetzt eine Ergänzung zu obigen Bemerkungen; dieselbe lautet wie folgt:

Die barbarische Behandlung der belogenen-wert-en Frau Greenhow durch die Lincoln-Regierung — eine Behandlung, welche dieses unglückliche Weib dem Wahnsinn in die Arme geführt hat — ist wiederum ein neuer Beweis der brutalen Wuth, mit welcher der Lincoln-Despotismus diesen teuflischen Krieg führt. Kein Wunder, daß alle civilisierten Nationen der Welt einstimmig aufrufen: Schande und dreimal Schande! Und diese Schandbaten werden von einer Nation verübt, die sich in selbstgesetzlicher Verbündung auf die Spitze der Frömmigkeit stellt und die von Herrn Seward in seiner bekannten Wahrheitsscheine als eine „christliche und humane Nation“ bezeichnet wird. Schande und Schmach über eine solche Nation, die, mit einem fröhlichen Bibelspruch auf den Lippen, sich an dem Wahnsinn eines Mitmenschen ergötzt.

General Siegel, der beim Lincoln-Gouvernement wegen unverdienter Zurückweisung um seine Entlassung einsam, hat dieselbe bis heute nicht erhalten, da man recht gut weiß wie sehr die Deutschen Missouri's an Siegel hängen. Derselbe zeichnete sich bekanntlich bei der badischen Revolution aus, mußte wie so viele Anderen flüchten und kam New York, wo es ihm trotz seiner Kenntnisse Anfangs nicht glücken wollte. Er redigte für eine Weile eine militärische Zeitschrift, die auf die Turner berechnet war. Dann ward Pastor Dulon auf den talentvollen jungen Mann aufmerksam und stellte ihn bei seiner Schule an. Siegel tradete Matheamt und auch alte Sprachen — er hat nämlich in Heidelberg studirt. In Dulons Famili eingeschult, gewann er die Zuneigung von Dulon's ältester Tochter, mit der er jetzt in glücklicher Ehe lebt. Das „Deutsche Institut“ in St. Louis berief vor einigen Jahren Siegel zum Direktor seiner Schule. Dort traf ihn der Krieg. Er kommandirte bekanntlich zuerst als Oberst, dann als General. Wahrscheinlich lehrt er jetzt auf das Katheder des Lehrers zurück, wo er im Übrigen ebenfalls tüchtiges leistet.

Siegel ist ein Mann von Ehre und Gewissen. Er nahm bona fide für Lincoln Partei. Er war aus Überzeugung Unionsmann. Siegel war eben in der großen Täuschung besangen, die soviel talentvolle und ehrenhafte Deutsche, geblieben sind. Er glaubte wirklich für „Freiheit und Humanität“ zu fechten. Nun hat er eingeschen, was es mit besagter „Freiheit und Humanität“ auf sich hat.

Siegels Rücktritt muß auf die Deutschen im Westen einen außerordentlichen Eindruck machen. Siegel war durch sein Talent, seine Ehrenhaftigkeit, seine Tapferkeit und seine Stellung ein Lebling der Deutschen. Wo solch ein Mann hingehet, dahin geht das Volk. Und das ist Recht. Wenn die guten Leute da oben noch nicht zur Bestimmung gekommen sind — jetzt kommen sie sicher dazu. Und das ist erfreulich in jeder Beziehung.

Die Blätter in Washington. — Der Washington Correspondent der New Yorker Post meldet, daß das Umschreiten der Blätter in Washington die Civil- sowie die Militär-Büroren alarmire. Das Militär und die Bürger werden geimpft, aber zum Impfen erforderlich die Materie ist sehr rar. In Washington meinen sich die Fälle dieser furchtbaren Krankheit in dem

Masse, daß die Zeitungen aufgesordert sind, der Bevölkerung die größte Vorsicht anzuraten.

Stadt Richmond.

Trotz der höchst unfreundlichen Witterung am vergangenen Montag war der zum Besten unserer deutschen Volontär von der Schiller-Loge veranstaltete Ball zahlreich besucht und amüsirten sich die Theilnehmer des Balles bis zum frühen Morgen aufs Beste. Wie wir hören, soll der aus siebenzig Dollars bestehende Ueberschuss dieses Balles an hilfsbedürftige Familien unserer deutschen Volontärs vortheilt werden, was, da sich in fast allen hier rekrutirten Compagnien Deutsche befinden, Allen gerecht sein müßte.

Nächsten Montag findet die Neuwahl eines Richters für 4 Jahre, welcher dieselbe Gewalt wie ein U.S. Gericht ausüben soll. Derselbe gebietet über die öffentlichen Ländereien und sonstiges Eigentum der Staaten, das Eigentum der Banken, Eisenbahn-Compagnien und andern Corporationen und über alle Personen, welche den Rebellen Geld geliehen, Truppen für dieselben transportiert oder ihnen sonst Hilfe geleistet haben.

Zu gleicher Zeit findet die Neuwahl eines Captains of the Night Watch statt, da der frühere Inhaber dieser Offizier gleichfalls verstorben ist.

Staats-Anwalt Tudor hat sich auf die von unserem Gouverneur an ihn gerichtete Frage, ob die von Richmond abwesenden Volontäre bei der am nächsten Montag stattfindenden Congress-Wahl stimmen dürfen, verneinend ausgesprochen, da sich die deshalbige Bestimmung des Kongresses nur auf die letzte Wahl bezogen hätte.

Wir halten darum, daß sich auch Herr Tudor über die Constitutionalität dieser Frage täuschen kann, daß unsere Volontäre auch dieses Mal stimmen und daß, wenn notwendig, diese Frage nach der Wahl vor dem betreffenden Gericht zur Entscheidung kommen müßte.

Ein anderes vom Staats-Anwalt Tudor dieser Tage abgegebenes Urtheil dürfte für manchen unserer Leser von großem Interesse sein.

Nach demselben sind nämlich alle Deutschen, welche noch nicht Bürger sind, zum Militärdienst nicht verpflichtet; ja selbst Dienstjungen, welche

ihre d. schulige Erklärung, Bürger werden zu wollen, bereits abgegeben und ihre erste Papiere herangegangen haben, können nach dem Ausspruch des Herrn Tudor zum Militärdienst nicht gewonnen werden. Na, so wird mancher erleichtert aufatmen und sich freuen, noch Neiß-Greiz-Schles-Lobenstein'scher Unterthan zu sein.

Die Witterung der letzten Wochen war so unbeständig, daß häufige Krankheits- und Sterbefälle vorkommen mochten. Daß bei einem solchen ewigen Wechsel von Regen, Schnee und Sonnenchein auch unsere Truppen schwierig zu leben haben müssen, ist leider anzunehmen.

Anzeigen für die nächste Number unseres Blattes eruchen wir bis zum Freitag Mittag an uns einzusenden.

Die Turner treffen großartige Vorlehrungen zu ihrem am nächsten Montag stattfindenden Moskau-Ball. Einladungen sind nur bei den Comité-Mitgliedern vor dem Ball-Abend zu erhalten.

Unser Major hat die Absicht ausgesprochen, den Chaingang wieder in Operation zu setzen. Aspiranten für dieses städtische Bildungs-Institut mögen sich auf eine unfeindliche Anstellung gefaßt machen.

Dem letzten Berichte unseres Staats-Auditors, Col. Bennett, entnehmen wir folgende staatsliche Notizen:

Richmond hat eine weise Bevölkerung von 24.287 Seelen, von den v. 4102 Männer über 21 Jahren sind. Die Zahl der hier lebenden freien Neger beträgt 1987, die der Sklaven 11.699. Dieses ergibt nach dem Census von 1860 eine Total-Bevölkerung von 37.973 Seelen.

Bei der Präsidialwahl im Jahre 1860 gab Richmond 4322 Stimmen ab.

Im Jahre 1859 wurden 110 und im Jahre 1860 69 Ehen geschlossen.

Richmond bedeckt einen Flächenraum von 6 Quadratmeilen. Der Wert der Baupläze betrug im Jahre 1861 \$8,254,643, und der der Häuser er \$13.024.448.

Im Jahre 1860 hatte man hier in Richmond 964 Pferde, 568 Chaien, 479 Stück Rindvieh, 2143 Taschen Loden, 1716 Stand Loden, und 634 Pianos und Harfen.

Die New Orleans „Deutsche Zeitung“ rüstet ihre Leiter, nachdem sie denselben mittheilt, daß hier in Richmond binnen kurzer Zeit vier Lagerbier-Brauereien bestehen würden, mit folgenden Worten:

Also nicht verzagt, Ihr Berehrer des edlen Geschäftes! Wenn auch die Quellen von St. Louis, Belleville und Cincinnati für uns versiegeln, so ist in Richmond ist uns ein neuer Vorrat geöffnet!

Mitglieder des Gesang-Vereins Virginia verweisen wir auf die heute Abend stattfindende General-Versammlung.

Auch die Mitglieder der Schiller-Loge verweisen wir auf eine nebenstehende Anzeige, worin sie auf nächsten Mittwoch Abend zu einer Versammlung eingeladen werden.

Vom Kriegsschauplatz ist auch diese Woche wenig Bemerkenswertes zu berichten, jedoch steht zu erwarten, daß es bald an allen Ecken und Enden losgehen wird.

Am nächsten Montag findet eine Neuwahl für die durch den Tod von John Tyler erledigte Stelle eines Congressmitgliedes statt. Den deutschen Adoptiv-Bürgern wird James Lyons, Esq., der sich um diese Stelle bewirbt, als ein in jeder Beziehung passender Mann bestens empfohlen. Viele Adoptivbürger.

James Lyons, Esq., ist ein Kandidat für Congress vom Richmond District, bestehend aus den Städten Richmond und Williamsburg, und den Countys Henrico, Hanover, New Kent, Charles City, Elizabeth City, James City, Warwick und York.

Bekanntmachungen.

Gesang-Verein Virginia.

Sämtliche Mitglieder dieses Vereins werden hiermit aufgefordert, sich heute Abend im Perrin's-Cafe zu einer General-Versammlung einzufinden, in der eine Veränderung der Statuten vorgenommen werden soll.

Der Vorstand.

Die Mitglieder der Schiller-Loge werden hiermit erfuht, sich wichtiger Geschäfte wegen Mittwoch, den 12ten Februar 1862 zahlreich einzufinden. Jedes Mitglied wird hiermit aufgefordert, sich heute Abend im Perrin's-Cafe zu einer General-Versammlung einzufinden, in der eine Veränderung der Statuten vorgenommen werden soll.

Die Mitglieder der Schiller-Loge werden hiermit erfuht, sich wichtiger Geschäfte wegen

Mittwoch, den 12ten Februar 1862 zahlreich einzufinden. Jedes Mitglied wird hiermit aufgefordert, sich heute Abend im Perrin's-Cafe zu einer General-Versammlung einzufinden, in der eine Veränderung der Statuten vorgenommen werden soll.

A. Günther.

Ungläublicher Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.

O. C.mann, Turnlehrer.

Wiederbürger Turn-Verein.

Knaben, welche Turner zu lernen wünschen, haben sich jeden Montag in der Turnhalle Abends 8 Uhr zu melden.